

M i l l a k a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerbayerischen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Rosenbüchel Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Löhner & Co., Wildbad; Wörthheimer Gemeindefunkbank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 26174 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigerblatt bis einseitig 16 mm breite Zeilen 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Zeitteil bis 90 mm breite Zeilen 15 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr; im Zeitteil bis 9 Uhr vormittags. — In Konturfällen oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94, Tel. 479. — Wohnung: Blau Hubertus

Nummer 242

Februar 479

Mittwoch den 17. Oktober 1934

Februar 479

69. Jahrgang

Was bedeutet I.M.R.O.?

Die Marzeiller Attentäter waren Mazedonier

Wenn auch noch nicht alle Fäden der Verschwörung aufgedeckt sind, die zu dem Marzeiller Attentat geführt haben, steht doch bereits so viel fest, daß zum mindesten der Täter, der dabei sein Leben verlor, und einige seiner Helfershelfer einer mazedonischen Verschwörerorganisation angehört haben. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß die übrigen Mitglieder der Nationalitäten angehören, die sich durch die zentralistische Form des jugoslawischen Königreiches bedrückt fühlen und sich deshalb zu einem Anschlag gegen den König bereitfinden. Dennoch scheint die Initiative und die Führung in den Händen der Mazedonier gelegen zu haben, die mit dem Attentat die blutgeschriebene Tradition der I.M.R.O. fortgesetzt haben.

Was ist und was bedeutet diese I.M.R.O.? Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich die „Innere mazedonische revolutionäre Organisation“. In früheren Jahrzehnten waren ihre Anhänger unter der Bezeichnung „Komitadschi“ bekannt. Sie waren die eigentlichen Revolutionäre, deren unterirdische Wühlarbeit mit Terrorakten abwechselte. Bombenanschläge und bewaffnete Überfälle waren zeitweilig geradezu an der Tagesordnung. Ihr Hauptgegner war damals die türkische Oberherrschaft, wodurch die Tätigkeit der I.M.R.O. den Charakter einer nationalen Freiheitsbewegung annahm.

Die mazedonische Frage wurde erst gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts aufgerollt. Den Anstoß gaben die nationalen Einheitsbestrebungen der bulgarischen Mazedonier, die im Jahre 1893 die I.M.R.O. gründeten. 1894 bildete sich das sogenannte Mazedonische Komitee in Sofia, das die I.M.R.O. unterhielt. Die folgenden Jahre zeichnen sich durch eine ununterbrochene Kette von Unruhen und Aufständen aus, die Rußland und Oesterreich-Ungarn veranlaßten, der Forderung ein Reformprogramm vorzuschlagen, das sie unter dem Zwang der äußeren Verhältnisse auch annahm. Als im August 1903 ein allgemeiner Aufstand in Mazedonien ausbrach, der allerdings von der Fichte mit Wassengewalt unterdrückt wurde, drängten Rußland und Oesterreich-Ungarn im Oktober des gleichen Jahres der Fichte ein neues Reformprogramm auf, auf Grund dessen die Gendarmerie in Mazedonien internationalisiert und unter die Führung eines italienischen Generals gestellt wurde. 1906 wurde eine internationale Finanzkommission in Mazedonien eingesetzt. Eine Ordnung der völlig verworrenen Verhältnisse in Mazedonien wurde jedoch dadurch nicht erreicht. Auch die jungtürkische Freigiebigkeitsrevolution zeigte sich einer Lösung der mazedonischen Frage abgeneigt, obwohl sie ihren Ausgang von Mazedonien genommen hatte. So gab denn schließlich die mazedonische Freiheitsbewegung den letzten Anstoß für den Balkankrieg, in dem Bulgarien, Serbien und Griechenland den Türken Mazedonien entriß.

Das erste Ziel der mazedonischen Freiheitsbewegung, die Befreiung von der türkischen Herrschaft, war damit erreicht. Aber nun lehte in ihren eigenen Reihen Zwietracht und Feindschaft ein. Als sich die Siegermächte über die Teilung Mazedoniens nicht einigen konnten, kam es zum zweiten Balkankrieg, in dem Bulgarien unterlag. Im Bularester Frieden einverleibten Serbien und besonders Griechenland die wertvollsten Gebiete Mazedoniens ihren Staaten ein.

Nun änderte die I.M.R.O. ihre Angriffsbewegung. Da in den an Serbien und Griechenland abgetretenen Gebieten noch viele bulgarisch sprechende Mazedonier lebten, erblickten sie im Anschluß an Bulgarien die Möglichkeit der Befreiung. Sie gaben im Herbst 1915 den entscheidenden Anstoß zum Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg an der Seite der Mittelmächte, weil sie nach einer Befreiung Serbiens die Befreiung der verlorenen Brüder erhofften. Vom Dezember 1915 bis September 1918 bildete Mazedonien den Hauptkriegsschauplatz auf dem südlichen Balkan, auf dem neben bulgarischen Truppen vor allem auch deutsche Truppenteile tätig waren. Nach der Niederlage der Bulgaren zwischen Jerna und Bardar zog sich die deutsche 11. Armee zurück, und Mazedonien wurde bis zum Friedensschluß von der Entente besetzt. Im Frieden von Neuilly mußte Bulgarien Teile von dem mazedonischen Gebiet, das es 1913 erhalten hatte, an Serbien abtreten, jedoch sich der Hälfte der mazedonischen Freiheitskämpfer gegen das neu gebildete Jugoslawien von neuem verstärkte.

In der Folgezeit verlegte die I.M.R.O. ihren Sitz und ihre Tätigkeit ganz nach Bulgarien. Sie übte ein kaum noch erträgliches Terrorregiment innerhalb Bulgariens aus. Als der bulgarische Bauernndiktator Stambullist 1922 aus politischen Gründen auf alle mazedonischen Ansprüche verzichtete, stürzten die Mazedonier ihn und die Regierung und setzten den Kampf um die Unabhängigkeit Mazedoniens fort, zumal sie inzwischen neuen Zugang aus Griechenland erhalten hatten, aus dem die bulgarischen Mazedonier ausgeschlossen wurden, damit an ihre Stelle Griechen aus Kleinasien in Griechenland selbst ansässig werden konnten. In den folgenden Jahren arbeitete die I.M.R.O. mit Duld, Gift und Bombe. Bei ihrer inneren Uneinigkeit kam es zeitweilig zu erbitterten Feinden der einzelnen Richtungen untereinander, die meist mit der Ermordung der Führer

Tagespiegel.

In London ist die amerikanische und japanische Delegation zur Vorschreibung der nächstjährigen Flottenkonferenz eingetroffen.

Der geschäftstüchtige tschechische Außenminister Beneš verhandelte in den letzten Tagen wiederholt mit dem neuen französischen Außenminister Pava.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös wird noch in dieser Woche in Warschau, in nächster Woche in Rom einen offiziellen Besuch machen.

Der Hungerstreik der Bergarbeiter unter Tag in den Kohlengruben bei Fünfsirchen ist beendet, nachdem ihnen eine Herbsthilfe zugestanden wurde.

In Belgrad wurde die Leiche König Alexanders feierlich eingeholt, das Volk defiliert an seiner Bahre vorbei.

Um die mazedonische Mörderhand, die die Marzeiller Bluttat verübte, ist eine scharfe internationale Pressefehde zwischen Ungarn, Tschechoslowakei und Paris entstanden.

enden. Nach der Ermordung des Generals Protogerow 1928 war Michailow der Führer der I.M.R.O. Er war es hauptsächlich, der sich einem Ausgleich zwischen Bulgarien und Jugoslawien aufs heftigste widersetzte. König Boris hatte schon seit langem erkannt, daß die aus politischen und wirtschaftlichen Gründen notwendige Ausöhnung mit Jugoslawien niemals erfolgen könne, wenn nicht zuvor die Macht der I.M.R.O. gebrochen würde. Deshalb erfolgte im Frühjahr dieses Jahres nach der Bildung der Regierung Georgiew der überraschende Schlag gegen die I.M.R.O., der vollkommen glückte. Es zeigte sich nämlich, daß die mazedonische Bevölkerung die einrückenden bulgarischen Truppen geradezu wie Befreier begrüßte, da sie des unerträglichsten Drucks der I.M.R.O. allmählich überdrüssig geworden war. Die Mitglieder der I.M.R.O. leisteten keinen Widerstand. Ihr Führer Michailow stoh sogar über die türkische Grenze. Die Organisation ist zerfallen, wohl aber bestehen natürlich noch Reste, die mit den alten Mitteln weiter zu arbeiten versuchen.

Hier ist denn wohl auch der Schlüssel für das Attentat von Marzeille zu finden. Eine Woche vor dem Besuch König Alexanders in Frankreich war in Sofia der Ausgleich zwischen Bulgarien und Jugoslawien abgeschlossen worden. Der Mordanschlag auf Alexander war gewissermaßen die Quittung der unverzöhnlichen Mazedonier. Der Mörder des Königs, dessen wahrer Name wahrscheinlich Georgiew ist, war eine Zeitlang sogar der Kraftwagenlenker Michailows. Wenn erst einmal die Schuld der I.M.R.O. einwandfrei feststeht, werden die Regierungen von Sofia und Belgrad zweifellos auch die letzten Reste der alten I.M.R.O., die so viel Unruhe über Europa gebracht hat, beseitigen.



Die Generale Jugoslawiens begrüßen König Peter den Zweiten. Zur Ankunft des 65jährigen Königs Peter des Zweiten von Jugoslawien in Belgrad hatten sich die Generale seines Reiches versammelt, um ihn zu begrüßen. Auf unserem Bild erkennt man den jungen König, hinter ihm die Königinwitwe Maria, rechts hinter ihm den Vorsitzenden des Regentensrates, Prinz Paul.

Einholung des toten Königs in Belgrad

Belgrad, 16. Okt. Der Zug mit den sterblichen Überresten König Alexanders lies in der Nacht zum Dienstag in die Bahnhofshalle ein, wo die königliche Familie, der Regentensrat, die Regierung, der Patriarch und sämtliche Generale ihn erwarteten. Die Minister hoben den Sarg auf den Bahnsteig und trugen ihn in den Wartesaal, wo ihn die Generale übernahmen. Alles spielte sich in wortloser Stille ab. Die Generale trugen den Sarg zu dem vor dem Bahnhof stehenden Leichenauto. Als sie den freien Platz vor dem Stationsgebäude betraten, fiel das dort harrende Volk auf die Knie. Der Leichenzug zählte 100 Automobile. Ganz Belgrad hatte sich auf den Straßen versammelt. Die Häuser waren mit schwarzen Fahnen dicht verhängen. Die Straßenlaternen waren mit Trauerstoff umwunden. Im fahlen Licht konnte man den hellbraunen Sarg des Königs erkennen. Auf dem Sargdeckel lag der Admiralshut und der Degen, die Alexander bei der Ueberfahrt getragen hatte. Der Leichenwagen fuhr zum alten Stadtschloß, wo der König aufgebahrt wurde. Nach zwei Tagen wird der tote König in der von seinem Vater gestifteten Kirche Tempola zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Belgrad trauert um seinen König

Seit den frühen Morgenstunden zieht die Bevölkerung von Belgrad in unabsehbaren Reihen an der Bahre des Königs Alexander vorbei. Der Menschenstrom ist ununterbrochen in langsamer Bewegung. Vier Offiziere halten an der Bahre, die von zahlreichen Kerzen umrahmt ist, die Ehrenwache. Im Hintergrund des Gemaches flammt ein unflottes Kreuz mit weißem Licht. Darunter liegen die Krone und die Orden des Königs. Der Boden ist mit weißen Chrysanthemen bedeckt. Die deutschen Abgeordneten Kraft und Moser sowie der Senator Grassie legten an der Bahre vier Kränze für die Organisationen der deutschen Volksgruppen in Südslawien nieder. Das Tagesgespräch am Dienstag bildet die selbstschastliche Trauer, mit der der König in der Nacht zum Dienstag empfangen worden war. Kein König sei so heftig beweint worden wie Alexander der Erste. Die Rettungsabteilung hatte in der Nacht zum Dienstag reichlich Arbeit, denn zahlreiche Menschen, besonders Frauen, Hellen im Gedränge in Ohnmacht.

Schwere Beschuldigungen gegen Ungarn

Paris, 16. Okt. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinax, behauptet im Zusammenhang mit der Unterredung zwischen dem französischen Außenminister Pava und dem tschechoslowakischen Außenminister Beneš, daß sich beide einige feine, den Marzeiller Anschlag nicht als eine individuelle Tat zu betrachten. Er geht dann zu offenen und direkten Beschuldigungen Ungarns über. Die moralische Verantwortung Ungarns, so sagt er, gehe schon jetzt deutlich aus der Untersuchung hervor. Wenn die ungarische Regierung behauptet, daß das Terroristenlager in Janta Puszt in April geschlossen worden sei, so gebe sie damit zu, daß ein solches Lager an der süd-slawischen Grenze unterhalten worden sei. Man könne den Marzeiller Anschlag deshalb auch nur unter Berücksichtigung dieser Tatsache betrachten. Es sei sehr wahrscheinlich, daß die Regierungen der Kleinen Entente die Einberufung einer außerordentlichen Völkerversammlung für den Monat November fordern würden, um ihr die Angelegenheit zu unterbreiten.

Der Koffer des Marzeiller Attentäters gefunden

Lausanne, 16. Okt. Die Waadtländische Polizei machte am Montag eine Entdeckung, die für die französische Sicherheitspolizei von Nutzen sein dürfte. In Lausanne war es aufgefallen, daß sich die Attentäter von Marzeille, die ohne Gepäck eingetroffen waren, mit neuen Anzügen ausgestattet hätten und beim Verlassen ihres Hotels einen großen Koffer mitführten, den sie in Lausanne gekauft hatten. Am Montag wurde nun im Handgepäckraum des Lausanner Bahnhofs ein Koffer entdeckt, der am 28. September ausgegeben worden war und der auf die im Besitz der Polizei befindliche Beschreibung paßte. Der Koffer wurde geöffnet. Man fand in ihm die alten, äußerst unsauberen Kleider der Terroristen sowie die von den neuen Kleidern entfernten Firmenbezeichnungen von Lausanner Geschäften. Das beweist, mit welcher Sorgfalt die Terroristen alle Vorbereitungen getroffen haben, um jeden Verdacht von sich abzulenken. In dem Koffer befanden sich außerdem noch eine zweireihige Signalfleise, eine automatische Mauerpistole 7,65 Millimeter, geladen mit 18 Patronen, ferner eine automatische Wölterpistole 6,35 Millimeter, geladen mit sechs Patronen, und ein Duwend Taschen, in denen sich 33 Patronen aus gehärtetem Stahl befanden.

Nach einer weiteren Meldung aus Zürich hat die dortige Kantonalpolizei festgestellt, daß die vier Verschwörer, die nächst in Lausanne auftauchten, am 28. September in Zürich eintrafen. Sie stiegen unter falschem Namen in einem Hotel ab, wo sie zwei Mäntel zurückließen. Am gleichen Tage reisten sie nach Lausanne weiter.

Die Fingerabdrücke des Marzeiller Mörders mit denen Tschernojemstis gleich

Sofia, 16. Okt. Die Untersuchungen der bulgarischen Polizeikommission haben ergeben, daß die von ihr aus Paris angeforderten Fingerabdrücke des Mörders des südslawischen Königs

und des französischen Außenministers mit denen des mazedonischen Terroristen Tschernozevski gleich sind. Von dieser Feststellung sind am Dienstagabend die Polizeibehörden in Paris und Belgrad verständigt worden. Wie von der Belgrader Polizeidirektion erklärt wird, kann angesichts dieses Ergebnisses der Prüfung der Fingerabdrücke kaum noch ein Zweifel daran bestehen, daß es sich bei dem Marzeiller Königsmörder um den mazedonischen Terroristen Tschernozevski handelt.

Ungarn wehrt sich

Budapest, 16. Okt. Die Entspannung in der internationalen Presseauseinandersetzung über eine etwaige moralische Mitverantwortung der ungarischen Regierung an dem Marzeiller Anschlag ist entgegen der allgemeinen Erwartung noch nicht eingetreten. Die Haltung der französischen, vor allem der tschechoslowakischen Presse gibt der ungarischen Öffentlichkeit Veranlassung, mit doppelter Schärfe gegen die Beschuldigungen gegen Ungarn und die Vertreibung von Schredensnachrichten Stellung zu nehmen. Die übereinstimmende Feststellung der Blätter geht dahin, daß das groß angelegte Mandat gegen Ungarn angesichts der mazedonischen Abstammung des Täters zusammengebrochen sei. An die Prager Adresse wird aber die Frage gerichtet, warum die Nachricht von der Ausstellung des Passes für den Mörder durch die Budapester tschechoslowakische Gesandtschaft unterdrückt werde und warum die Botschaft in nächstlicher Stunde der Anna Majerová ihren zweiten Paß ohne Hinzuziehung der ungarischen Polizeibehörden abgenommen habe. Eine Untersuchung dieser ganzen Angelegenheit könne nur von der ungarischen Seite geführt werden, und die Anrufung des Völkerbundes habe von ungarischer Seite aus zu geben, damit Ungarn Genugtuung erhalte. Die Behauptung, ungarische Offiziere hätten die Kroaten in der Durchführung von Attentaten ausgebildet, wird von den Blättern mit Empörung als Lüge bezeichnet. Der offizielle „Pester Lloyd“ stellt in großer Aufmachung fest, daß weder der Mörder noch seine Mittäter Ungarn seien, daß der Ministerpräsident Gömbös die zehnjährige kroatische Emigrantenkolonie Janka Puzta aufgelöst habe und daß keine einzige ungarische Behörde auch nur das mindeste mit den Vorbereitungen des Königsmordes zu tun habe. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die ungarische Regierung bereits auf diplomatischem Wege ihre Stellungnahme zu der Paßfrage den übrigen Mächten übermitteln habe.

Die Blätter richten in diesem Zusammenhang außerordentlich heftige persönliche Angriffe gegen Beneš, der von „Magyarzag“ als „der große Giftmischer“ und der größte Feind des europäischen Friedens bezeichnet wird. Die der Regierung nahestehende „Függetlenség“ spricht von einem „struppeligen Imperialismus der Prager Regierung“ und warnt vor einer weiteren Zuspitzung der gegen Ungarn gerichteten Verdächtigungen. „Budapesti Hirlap“ verlangt, daß die Versammlung der nationalen Ehre Ungarns vor dem Völkerbund Rede und Antwort stehen sollen.

Die Untersuchung des Marzeiller Attentats in Ungarn

Budapest, 16. Okt. Die ungarische Staatspolizei stellt auf Grund eingehender Untersuchungen fest, daß keine der im Zusammenhang mit dem Marzeiller Anschlag erwähnten Personen jemals in Budapest gewohnt, einen ungarischen Paß erhalten oder die ungarische Grenze überschritten habe.

Kroaten in der Tschechoslowakei verhaftet

Prag, 16. Okt. Nachdem in Prag bereits vor einigen Tagen eine strenge Beobachtung aller jüdischen und bulgarischen Emigranten eingeleitet hatte, die auch zu einigen Verhaftungen führte, wird nunmehr im gesamten Staatsgebiet jeder Art von Emigration besondere Aufmerksamkeit gewidmet. So wurden in Kaschau eine Reihe von jüdischen Staatsbürgern verhaftet. Im Mährisch-Schlesien wurden innerhalb von 24 Stunden über 300 Personen, zumeist Bosniaken und Kroaten, die als Landarbeiter beschäftigt waren, polizeilich verhaftet. Dabei wurde festgestellt, daß sich viele von ihnen bereits seit dem Umsturz ohne Aufenthaltsgewilligung in der Tschechoslowakei aufhielten.

Vielleicht entschließt man sich in Prag endlich auch gegen jene Emigranten vorzugehen, die in der Tschechoslowakei ganze Reihen revolutionärer Wählerarbeit gegen das Deutsche Reich eingerichtet haben und ganz offene Drohungen gegen deutsche Staatsmänner ausstießen!

Beisetzung Poincares am Samstag

Paris, 16. Okt. Am Montagmorgen fand im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, der am

Abend Paris verlassen hat, um sich nach Belgrad zu begeben, ein Ministerrat statt. Der Präsident der Republik gedachte zu Beginn der Sitzung Raymond Poincare. Die staatliche Trauerfeier für Poincare wird am Samstag in der Notre-Dame-Kirche auf dem Pantheon stattfinden. Die Beerdigung erfolgt gemäß dem letzten Wunsch des Verstorbenen in der Familiengruft Ribecourt im Moseldepartement. Als Vertreter der Regierung werden die Minister Tardieu und Ferriot dem Verstorbenen bis dahin das Geleit geben. Der Ministerrat beschloß ferner, den 18. Oktober, den Tag der Beisetzung des Königs Alexander und den 20. Oktober, den Tag der Beisetzung Poincares zu staatlichen Trauertagen zu erklären. Außenminister Pavaletti erstattete dem Ministerrat über die außenpolitische Lage Bericht.



Die Leiche des französischen Außenministers Barthou wurde zur Invaliden-Esplanade gebracht, wo eine eindrucksvolle Trauerfeier und ein Vorbeimarsch der Truppen stattfand.

Paris, 16. Okt. Die Pariser Blätter erscheinen anlässlich des Todes des ehemaligen französischen Staatspräsidenten Poincare meist mit einem Trauerband. In spaltenlangen Artikeln wird das Leben des Verstorbenen geschildert. Seine großen Verdienste um Frankreich werden hervorgehoben. Die radikalsozialistische Eze Nouvelle schreibt u. a., Poincare sei wegen seiner Vaterlandsliebe oft der Mann gewesen, dem es immer wieder gelang, die Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen und das Vertrauen wieder herzustellen. Frankreich verliere in ihm seinen größten und aufrichtigsten Diener. Alle anderen Blätter geben etwa derselben Meinung Ausdruck. Einige von ihnen stellen fest, daß Frankreich, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, heute nicht mehr über so große Diener des Vaterlandes verfüge, wie es Poincare, Barthou, Briand und Painlevé gewesen seien. Ordre erklärt, es sei sicher, daß die Ereignisse von Marzeille das Ableben Poincares beschleunigt hätten.

Deuore bringt einen Artikel des Verstorbenen, der erst in allerlehter Zeit geschrieben sein kann. Poincare bezieht sich darin mit der Absicht der Regierung, eine Nationalversammlung einzuberufen, um gewisse Verfassungsänderungen vorzunehmen. Im übrigen wendet sich der ehemalige Staatspräsident sehr deutlich gegen die Absicht einiger Regierungsmitglieder, der Kammer gewisse Rechte bei der Aufstellung des Staatshaushaltes zu nehmen. Man müsse bei der Regelung dieser Fragen sehr vorsichtig zu Werke gehen. Eine Maßnahme wie die geplante, stelle unbestreitbar einen Rückschritt dar, den sich die meisten Republikaner nicht gefallen lassen würden. Die Rechte der Kammer in Finanzfragen seien einer der Hauptpfeiler des demokratischen Systems. Außerdem sei die Einderung der Nationalversammlung unnütz, denn die Ursachen für die augenblicklichen Schwierigkeiten lägen nicht in der Verfassung, sondern in den Sagen der Kammer, die auch ohne Nationalversammlung geändert werden könnten. Besonders die großen Ausschüsse veränderten das normale Funktionieren der Regierungsmaschinerie. Man brauche die Regierung nur von diesen Fesseln zu befreien und ihr die notwendige Ellenbogenfreiheit zu geben, damit sie mit Klarheit und Entschlossenheit handeln könne.

Nun jagt er schweißtriefend durchs Gehölz. Die Faust umklammert den Revolver, den er sich mit der Geschwindigkeit des routinierten Verbrechers im Lager heimlich zu „verschaffen“ wußte.

Er atmet tief mit bebenden Lungen.

„Frei!“

Und ahnt nicht, daß er nach solcher Flucht niemals frei sein wird, sondern immer gehezt, bis man ihn endlich gefaßt hat! Er möchte laut brüllen: „Frei! Frei!“ vor tierischer, triumphierender Lust. Er weiß nicht, daß wahre Freiheit nur auf dem Boden uneigennütigen Gemeinschaftslebens, im Rahmen ehrlicher Kameradschaft blühen kann. Davon haben ihm seine Führer nichts gesagt.

Er verschnauft eine Weile und denkt grimmig an die SA-Wache, die ihm ein paar Schüsse nachschickte und die beinahe seinen Traum von Freiheit ausgelöscht hätten. Dann rennt er weiter. Die Nacht über im Gehölz bleiben? Quatsch — so schnell wie möglich weiter! Die Landstraße erreichen. Auf ein vorüberfahrendes Auto warten, es anhalten — und ab damit! Oder einfach nach Dranienburg 'nein und in eine Tasse geschwungen! Ein Kerl wie er! Man hat in Berlin ganz andere Sachen gedreht — oha! Eine tüchtige Portion Freiheit hat er schon, der Wöllner. Nur daß man mit solcher Art von Freiheit wohl ein ganz guter Gauner werden kann, aber kein Vaterlandserneuerer.

Er erreichte eine Chaussee. Schon weht Frühluft im Wind und der Himmel hat die gläserne Farbe des aufsteigenden Morgens. Wöllner hält sich am Waldrand und trottet da weiter. Ein bißchen schwach ist ihm doch in den Knien von dieser aufregenden Nacht. Und sicher ist man längst hinter ihm her. Je mehr die schützende Dunkelheit zerfällt, um so unruhiger wird er. Verdammt, wenn nicht endlich ein Auto oder sonst ein Wagen vorbeikommt, kann die ganze Sache schief gehen!

Endlich! Ein fernes Rattern auf dem Holzpfaster. Wöllner drückt sich hinter einen Baum. Ganz egal, was da ankommt, dieses Gefährt muß seine Rettung werden!

Der Begriff „Führer“

Eine Anordnung von Dr. Len

Berlin, 16. Okt. Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD, Dr. Len, hat, wie die NSK. meldet, folgende Anordnung erlassen:

Die Bezeichnung „der Führer“ war für uns Nationalsozialisten immer ein unantastbarer Begriff. Heute ist der Führer der NSDAP, der Führer des gesamten Volkes und damit ist dieser Begriff staats- und welpolitisch eindeutig festgelegt. Ich ordne daher für die Oberste Leitung der PD an, daß kein politischer Leiter, ganz gleich in welcher Stellung innerhalb der Partei oder einer der angeschlossenen Organisationen tätig ist, das Wort „Führer“, auch nicht in Verbindung mit einem anderen Wort, für sich verwenden darf.

Für die Deutsche Arbeitsfront ordne ich an, daß ab sofort für meine Person die Bezeichnung „Führer der Deutschen Arbeitsfront“ nicht mehr gebraucht werden darf. Meine Dienstbezeichnung ist „Stabsleiter der PD.“ Auch in organisatorischer Hinsicht ist eine besondere Bezeichnung nicht nötig, da meine Tätigkeit für die DAF lediglich eine Fortsetzung der Arbeit für die NSDAP ist.

Das gleiche gilt für die Leiter der anderen Gliederungen der Partei und aller weiteren Organisationen.

Preussischer Ministerrat

Berlin, 16. Okt. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring fand am Dienstag ein preussischer Ministerrat statt. Es wurden eine Reihe von Vorlagen verabschiedet und dem Vernehmen nach wichtige politische und verwaltungsmäßige Fragen erörtert. Durch ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Provinzialrat wird zur Beratung des Staatskommissars der Stadt Berlin diesem ebenfalls ein Provinzialrat zur Seite gegeben. Damit ist die staatliche Selbstständigkeit der Hauptstadt Berlin zum Abschluß gebracht. Ein Ausführungsgelehr zum Reichsgesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrechen regelt für Preußen die Einzelheiten des Verfahrens auf einem Gebiet, das für die Rechtssicherheit des deutschen Volkes besondere Bedeutung hat.

Das Drängen nach einer Vereinfachung und Ermäßigung der Kosten in der Verwaltung und nach einer Verallgemeinerung der gesamten Bildungsgrundlagen führte zu dem Entschluß, die landwirtschaftlichen Hochschulen in Berlin und in Bonn-Poppelsdorf sowie die tierärztliche Hochschule in Berlin als selbständige Lehranstalten aufzugeben und sie in den Lehrkörper der beiden Universitäten Berlin resp. Bonn einzubauen.

Zur Ausnutzung der heimischen Bodenschätze und zur Förderung der gesamten Rohstoffverwertung verabschiedete der Ministerrat ein Gesetz, durch das die Ausbeutung der in Preußen vorhandenen Phosphorvorkommen staatlich geregelt wird. Im Anschluß hieran vollzog der Ministerpräsident auf Vorschlag der Fachminister eine Reihe von Personalveränderungen.

Staatssekretär Reinhardt spricht im Rundfunk

Berlin, 16. Okt. Staatssekretär Pq. Reinhardt spricht am Mittwoch, den 17. Oktober, von 22 bis 22.20 Uhr über alle deutschen Sender zur neuen Steuerreform.

Der Erwerb von Monats-Türplaketten des WSW.

Berlin, 16. Okt. In diesem Winter kommt der Monats-Türplakette des WSW eine besondere Bedeutung zu. Sie soll ein Beweis dafür sein, daß der Inhaber dieser Plakette ein sozialwirtschaftlichen Lage entsprechendes Opfer zum WSW gebracht hat. Der Reichsbauauftraggeber für das WSW gibt hierzu bekannt, daß einen Anspruch auf Ausbändigung der Plakette haben:

1. Diejenigen Personen und Gehaltsempfänger, die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1933 eine Abgabe in Höhe von 20 Prozent und in den Monaten Januar, Februar und März 1934 eine Abgabe von 15 Prozent ihrer Lohnsteuer an das Winterhilfswerk leisten.

2. Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe und insbesondere die, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich eine Abgabe in Höhe von 3 Prozent des für das Jahr 1933 veranlagten Einkommensteuerbetrages dem WSW entrichten (Kapitalgesellschaften unterliegen einer besonderen Regelung).

Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, erhalten die Plakette gegen Zahlung von monatlich 25 Pfg. Die auf diese Weise gestifteten Beträge sind von den Arbeitgebern zu sammeln und der zuständigen WSW-Dienststelle zu über-

Um die Chausseebiegung zuckelt ein Milchwagen. Die zinnernen Kannen klirren. Der Kutscher schläft halb auf seinem Bock und der Gaul trottet auch, als hätte er noch nicht ganz ausgeschlafen.

Wöllner hat schon seinen Plan fertig. Der Kutscher muß ihn mitnehmen — er wird unter dem Verdeck zwischen den Kannen liegen, und wehe jenem, wenn er sich widerlegt! Es kommt ganz anders!

Wöllner ist kein Mann ruhiger Ueberlegung — er hat nicht viel Grips im Schädel. Der Kutscher zuckt bei seinem ersten Anruf zusammen, dann holt er mit der Peitsche aus und knallt dem Gaul eins um die Ohren, daß er mächtig ausgreift und loslaufen will. Wöllner hängt schon am Zügel.

„Kerl, anhalten, oder —“

„Hilfe! Hilfe!“ schreit der Kutscher, und Wöllner hat bereits aus lieber Gewohnheit die Hand am Revolvergriff.

„Hilfe!“ brüllt es in die tiefe Morgenstille hinein.

Wöllner sticht dieser Schrei förmlich ins Gehirn — er weiß nur, der Schrei muß aufhören, bevor er den Wald alarmiert, und er hebt schon die Waffe, sieht rot vor den Augen, drückt blindlings ab. Er möchte den Knall zurückholen, aber der hallt wie eine böse Fanfare durch die Luft.

Der Kutscher sackt auf dem Bock zusammen — er brüllt noch immer mit verlagender, blutheißer Stimme. Das Pferd scheut — da springt Wöllner auf und reißt die Reine an sich. Aber er kommt nicht weit.

Keine fünfzig Meter entfernt stürmt ein Trupp SA-Männer aus dem Wald auf die Chaussee.

Wöllner haut wie ein Berrücker auf den verstärkten Gaul ein — gleich darauf springen einige Braunhemden zu und werfen sich in die Zügel. Wöllner ist wie von Sinnen. Er jagt drei, vier Schüsse hinaus, mitten in den Trupp hinein — Aufschreie, Flüche, einer sinkt hin, noch einer — Wöllner will von neuem abdrücken, da fährt ihm eine Kugel mitten in die Stirn.

Aus!

(Fortsetzung folgt.)

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland
von Paul Hain.

28

Nachdruck verboten.

Das Flüstern und Raunen geht weiter. Draußen auf dem Hof stehen Trupps von SA-Leuten. Autos summen. Gleiten davon durch das Tor, in die Sommernacht hinein, die mit einemmal so lärmvoll aufgewacht ist. Führer sprechen leise und erregt miteinander. Knappe Befehle. Ein Hin und Her von Braunhemden. Von Schlafraum zu Schlafraum, Haus zu Haus. Nicht lange, dann weiß man: Es ist Wöllner, der gestohlen ist!

Die Wache, die auf ihn geschossen hat, konnte ihn nicht erkennen. Die Dunkelheit hat ihn zu schnell verschluckt.

Aber schon sind Patrouillen hinter ihm her. Schon hat das Telephon nach allen Richtungen hin in näherer und weiterer Umgebung die Polizei alarmiert. Der Flüchtling wird genau beschrieben — weit kann er nicht kommen, wenn er nicht geschickte Helfer zur Hand hat, denn in Kürze müssen alle Straßen, die er benutzen könnte, unter scharfer Kontrolle stehen.

„Er war einer der Schlimmsten“, sagt einer der Führer. „Nun hat man wenigstens eine Handhabe, ihn dahin zu bringen, wo er hingehört: hinter schwedische Gardinen!“

„hm — man muß ihn erst haben“, meint ein anderer.

„Zweifelt du daran, Kamerad?“

„Ich wünsche es jedenfalls.“

Inzwischen rennt Wöllner um sein Leben. Seit Wochen hat er die Flucht vorbereitet, genau ausbaldowert, wann die Wahrscheinlichkeit für ein Gelingen am größten wäre. Es hat geklappt. Er hat den eisernen Ring durchbrochen und ist frei. Niemals ist ihm der Gedanke gekommen, daß er auch frei werden konnte, wen er sich noch eine Zeitlang willig den Befehlen des Lagers untergeordnet hätte. Er ist ein Gewaltmensch, eine Kreatur. Er haßt den Zwang jeder vernünftigen Gemeinschaft.

weisen. Angehörige der freien Berufe und Gewerbetreibende zahlen diese Spenden unmittelbar an ihre zuständige WSW-Dienststelle; die Eintopfgerichts-Spenden bleiben von dieser Regelung unberührt.

Der Berliner Sportpalast für 2 Millionen RM. in Schweizerische Hände übergegangen

Berlin, 18. Okt. Vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg fand am Dienstag unter reger Beteiligung die Zwangsversteigerung des Berliner Sportpalastes statt, der als Schauplatz der großen politischen Versammlungen und Sportveranstaltungen wie u. a. des Sechstagerrennens, bekannt ist. Der Zuschlag wurde für 2 Millionen RM der Hauptgläubigerin, der Eidgenössischen Versicherungs-AG in Zürich, erteilt. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, besteht die Absicht, das Unternehmen unter Schweizerischer Leitung weiterzuführen und zu einer würdigen Verweigerung und Sportstätte zu machen, die nach sauberen finanziellen Grundsätzen verwaltet wird. Der Vorbesitzer, der Östjude Schapiro, hatte als Großspekulant auf dem Berliner Grundstücksmarkt den Sportpalast im Jahre 1929 in einer Zwangsversteigerung erworben. Er begann aber den Betrieb gleich mit der Aufnahme hoher Kredite bei ausländischen Bankfirmen, und kam sehr bald mit den Steuerzahlungen in Rückstand. Um die rückständigen Steuern herbeizubekommen, betrieb die Stadt Berlin schließlich die Zwangsversteigerung.

Vermögen von Devisenschleibern beschlagnahmt

Stettin, 16. Okt. Die Justizpressestelle Stettin teilt mit: Die Hauptaktionäre und Vorstandsmitglieder der Kleiderfabrik Gebr. Hamburg Stettin, die Brüder Karl und Jakob Hamburg, sind gemeinsam mit dem jüdischen Prokuristen, Dr. Martin Süßkind, am 25. Juli 1934 ins Ausland geflohen. Sie führten ausländische Effekten, besonders Eisen- und Delantien, im Betrag von 1,3 Millionen RM. und etwa 100 000 RM. Bargeld mit sich. Es wurde gegen die drei Haftbefehle erlassen und das Vermögen der Aktiengesellschaft sowie das Vermögen der drei beteiligten Personen auf Grund der Bestimmungen der Devisengesetzgebung vom 30. Juni 1934 beschlagnahmt. Die Gesellschaft betreibt eine Kleiderfabrik in Stettin mit 140 Angestellten, die im wesentlichen als Heimarbeiter tätig sind. Die Bank der deutschen Arbeit in Berlin räumte dem Unternehmen großen Kredit ein, so daß der Betrieb vom Reich durch den vom Gericht bestellten Vorstand in vollem Umfange weitergeführt wird und kein Grund zur Besorgnis für die Gläubiger und Angestellten des Unternehmens besteht.

Verhaftung eines hohen Beamten in Danzig

Danzig, 16. Okt. Ein führendes Mitglied der Danziger Zentrumspartei, Oberregierungs- und Schulrat Behrendt, ist wegen dringenden Verdachts des schweren Vergehens im Amte verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben worden. Behrendt wird auf Grund des vorliegenden erdrückenden Belastungsmaterials beschuldigt, sein amtliches Wissen über dienstliche Vorgänge, das er sich durch seine Vertrauensstellung im Danziger Schuldienst erworben hat, dem Vertreter einer benachteiligten Partei pflichtwidrig mitgeteilt zu haben.

Gömbös besucht Warschau und Rom

Budapest, 16. Okt. Ministerpräsident Gömbös wird sich, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstag dieser Woche in Begleitung einiger höherer Beamter des Außenministeriums zum Besuch der polnischen Regierung nach Warschau begeben und am Dienstag oder Mittwoch der nächsten Woche wieder in Budapest eintreffen. Wenige Tage darauf reist der Ministerpräsident nach Rom. Nach seiner Rückkehr von den beiden Reisen wird der Ministerpräsident die auswärtigen Ausschüsse beider Häuser des Reichstags, der sofort nach seiner Rückkehr zusammenzutreten soll, über das Ergebnis seiner Reisen und die gesamte außenpolitische Lage unterrichten. Von zuständiger Stelle werden Gerüchte der Auslandspresse dementiert, wonach Ministerpräsident Gömbös in Warschau vorbereitende Schritte für eine Neugruppierung der Ost- und Südosteuropas-Staaten zu tun beabsichtigt. Die Warschauer Reise des Ministerpräsidenten bezweckt lediglich den weiteren Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Ungarn und Polen. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird jedoch den beiden jetzt bevorstehenden Reisen des ungarischen Ministerpräsidenten im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage weitestgehende Bedeutung beigemessen. Man hält es für sicher, daß in den Verhandlungen mit der polnischen Regierung die dringenden Fragen um Südosteuropa eingehend zur Sprache kommen werden. Man erwartet, daß diese Unterredung für die weitere Klärung der im Vordergrund stehenden Fragen von praktischer Bedeutung sein wird.

Laval und Benesch

Paris, 16. Okt. Der Meinungsaustausch zwischen Außenminister Laval und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch vom Dienstag normiert nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Er habe, wie Laval erklärte, die Uebereinstimmung der französischen Regierung hinsichtlich der Behandlung der Außenpolitik ergeben. Benesch, der überdies mit Finanzminister Martin eine Unterredung hatte, wird nach Belgrad abreisen, wo er den Präsidenten bei den Befreiungsfeierlichkeiten für König Alexander vertritt. Der Unterredung zwischen Laval und Benesch wohnte der französische Gesandte in Prag, Koel, bei, der auf ausdrücklichen Wunsch Lavals nach Paris gekommen war.

Der neue französische Justizminister

Paris, 16. Okt. Der zum Justizminister ernannte Senator Lemeray gehört der radikalsozialistischen Senatsgruppe an. Er kommt von den „französischen Sozialisten“, die sich von den internationalen Sozialisten unterscheiden. Lemeray ist seiner politischen Ueberzeugung nach ein bezeichnender Vertreter der Senatsmehrheit, die in der radikalsozialistischen Gruppe zusammengefaßt ist. Innerpolitisch ist er gemäßigt links eingestellt. In sozialen Fragen denkt er konservativ und außenpolitisch huldigt er einem unnaheligen Nationalismus. Senator Lemeray, der im 60. Lebensjahr steht, ist Vizepräsident des Auswärtigen Ausschusses des Senats. Er gehört zu den regelmäßigen Mitarbeitern der nationalistischen Zeitung „Liberte“, ein Blatt, das sich durch besonders scharfen Ton gegen Deutschland hervortut.

Vorbereitungen über die Flottenkonferenz

London, 16. Okt. Die Ankunft der amerikanischen und japanischen Abordnung zur Fortsetzung der in London unterbrochenen Vorbereitungen über die Flottenkonferenz von 1935 wird in der ganzen Presse eifrig erwartet. Den Blättern zufolge wird erwartet, daß die Besprechungen vorläufig zweifelhafte sein sollen. Zwischen den japanischen und britischen Vertretern ist eine baldige Zusammenkunft vorgezogen, wobei Ministerpräsident Macdonald den Vorsitz führen wird. Es gilt als wahrscheinlich, daß französische und italienische Vertreter erst später zur Teilnahme an den Besprechungen nach London kommen werden.

den. Bisher ist noch nicht darüber entschieden, ob und wann die Konferenz von 1935 abgehalten werden soll. Als Zeitpunkt werde April vorgeschlagen und als Konferenzort London, Paris, Rom, Haag und Lausanne genannt.

Der diplomatische Mitarbeiter der Morning Post erörtert in einem Aufsatz die Aussichten der vorbereiteten Besprechungen für die Flottenkonferenz 1935. Japans Forderung nach Gleichheit und die Weigerung Amerikas, die Tonnage der einzelnen Schiffsklassen herabzusetzen, mache die Aufgabe der Konferenz ungeheuer schwierig. Die einzige Hoffnung auf eine Lösung bestehe darin, jeder Partei nahezu legen, ihre Ansprüche abzuändern.

Im „Daily Telegraph“ schreibt der Marinemitarbeiter: Nachrichten über die Neuordnung der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer zeigten, daß Frankreich eine neue und außerordentlich starke aktive Flotte zum Schutze seiner Küste im Mittelmeer und am atlantischen Ozean schaffe. Zahlenmäßig werde diese Flotte der britischen Flotte überlegen und ihr an allgemeiner Kampfkraft, wenn überhaupt, nur wenig unterlegen sein. Inzwischen sei vom französischen Admiralsstab eine wichtige Änderung des Planes vorgenommen worden, der im Krieges-falle durchgeführt werden solle. Früher galt es als ausgemacht, daß bei einer Mobilisierung die weißen und farbigen Truppen in Nordafrika über das Mittelmeer nach Marokko oder andere französische Mittelmeerhäfen befördert werden würden. Dem neuen Plan zufolge soll ein großer Teil dieser Truppen stattdessen in Casablanca an der atlantischen Küste von Marokko eingeschifft und nach den atlantischen Häfen Frankreichs befördert werden. Hierdurch würde die gefährliche Reise über das Mittelmeer vermieden werden. Dank der jetzigen Neuordnung werde Frankreich im Mittelmeer stärker dastehen, als es jemals seit Abschluß der Entente cordiale vor 30 Jahren gewesen sei.



Das Regiment, in dem der Führer kämpfte, Nr. 16 „Dij“ versammelte in München die ehemaligen Regimentenangehörigen zu einer Wiedersehensfeier.

Das Einsturzungsglück in Rattowig

Noch 62 Verletzte im Krankenhaus

Rattowig, 16. Okt. Wie auf Anfrage im hiesigen Krankenhaus erklärt wird, hat das schwere Einsturzungsglück, das sich am Montag beim Neubau der Kathedrale ereignete, bisher kein Todesopfer gefordert. Eine Anzahl Schwerverletzte hat komplizierte Knochenbrüche davongetragen. Von ärztlicher Seite wird besonders darauf hingewiesen, daß der physische Zustand einiger Verunglückter zu Besorgnissen Anlaß gibt. Insgesamt sind noch 62 Verunglückte im Krankenhaus, deren mehr oder weniger schwere Verletzungen ausschließlich durch die herabstürzenden Balken und Bretter des Gerüsts verursacht worden sind. Es ist ein glücklicher Umstand, daß die Arbeiter sämtlich auf den durch den Regen aufgeweichten Boden gefallen sind, wodurch der Sturz fast gemildert wurde.

Polnische Verordnung über Dienstleistung der Bevölkerung in Kriegszeiten

Warschau, 16. Okt. In den nächsten Tagen wird die angekündigte Verordnung des polnischen Staatspräsidenten erscheinen, die die persönlichen Dienstleistungen der Bevölkerung in Kriegszeiten neu regelt. Die Verordnung stellt fest, daß mit dem Augenblick des Kriegsausbruchs oder der Mobilisierung für die gesamte Bevölkerung, Männer und Frauen vom 17. bis zum 60. Lebensjahr, automatisch die Pflicht eintritt, für den Staat gegen Entschädigung zu arbeiten und die Hilfe zu leisten, die mittelbar oder unmittelbar zur Verteidigung des Staates notwendig ist. Außer im Kriegesfalle kann die Verpflichtung zu persönlichen Dienstleistungen für das ganze Staatsgebiet oder für einzelne Teile besonders angeordnet werden, wenn es das Interesse der Staatsverteidigung erfordert, oder wenn militärische Uebungen stattfinden, um den glatten Ablauf von Mobilisierungsmaßnahmen zu prüfen. Die persönliche Dienstleistungspflicht dauert während des ganzen Krieges oder während der ganzen Mobilisierungszeit. Die Art der persönlichen Dienstleistung soll im allgemeinen, sofern nicht dringende Notfälle vorliegen, der persönlichen Beschäftigung und Befähigung des Leistungspflichtigen entsprechen.

Abbruch des Sänschirener Bergarbeiterstreiks

Budapest, 16. Okt. Der Grubenstreik der Sänschirener Bergarbeiter ist am Dienstag abgebrochen worden. Die zwischen den Vertretern der Regierung und den Arbeitervertretern geführten Verhandlungen haben zu einer vollen Einigung geführt. Die Arbeiter haben den bereits gemeldeten Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen. In den Vormittagsstunden verließen 738 Arbeiter nach 109tägigem Streik die Grube. Die Meldung über den Abbruch des Bergarbeiterstreiks ist überall mit großer Genugtuung aufgenommen worden.

Hauptmann im Kreuzverhör

Remork, 16. Okt. In dem Kreuzverhör, dem Hauptmann in der Entführungssache des Lindbergh-Kindes nach seiner Aus-

Parteiämliche Bekanntgaben

Der Stellvertreter des Führers:

NSA. Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt: Zur Erledigung besonderer Aufgaben hat der Führer den Hg. Reichsleiter Bouhler nach Berlin berufen. Damit kommt die Dienststelle eines Reichsgeschäftsführers der NSDAP, bis auf weiteres in Fortfall. Ihre Aufgaben werden von verschiedenen Dienststellen der Reichsleitung übernommen.

Die bisher dem Reichsgeschäftsführer unterstehende Abteilung NS.-Kunst unter Amtsleiter Dr. Achim Gerde wird in „Amt für Sippenforschung“ umbenannt und bis auf weiteres meinem Vertrauensmann Dr. Gerhard Wagner unterstellt.

Der Stab, der dem Hg. Reichsleiter Bouhler als meinem Beauftragten für Kulturfragen zur Seite stand, wird aufgelöst. Die Kommission zur Prüfung des NS.-Schrifttums bleibt auch weiterhin dem Hg. Reichsleiter Bouhler unterstellt.

München, den 15. Oktober 1934.

gez. Rudolf Heß.

Der Reichsgeschäftsführer

NSA. Reichsleiter Bouhler gibt bekannt:

Im Anschluß an die Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 15. Oktober 1934 gebe ich bekannt, daß das Arbeitsgebiet des bisherigen Reichsgeschäftsführers der NSDAP, nunmehr wie folgt verwaltet wird:

Es gehört zum Amtsbereich:

1. des Reichsfinanzmeisters: Postkaufamt, Postauskaufamt, Telephonzentrale, Hausdruckerei, Vergebung von Druckaufträgen, alle Angelegenheiten, die die mißbräuchliche Verwendung von offiziellen Abzeichen der NSDAP, und ihrer Untergliederungen betreffen, sowie der allgemeine Schriftwechsel;

2. des Beauftragten z. B. im Stabe des Stellvertreters des Führers, Hg. Schulte-Strathaus: die Begutachtung von Västen und Plaketten des Führers;

3. des Beauftragten für alle Fragen der Volksgesundheit, Hg. Dr. med. Gerhard Wagner, das Amt für Sippenforschung, Leiter Dr. Achim Gerde (bisher NS.-Kunst);

4. der Reichspressestelle die Schriftleitung des Verordnungsblattes der Reichsleitung der NSDAP.

München, den 15. Oktober 1934.

gez. Bouhler.

Aufruf der Führerin der deutschen Frauen zum Winterhilfswerk

NSA. Der Winter steht vor der Tür. Notzeit von Millionen Volksgenossen, die unvergessen das Opfer der verantwortungslosen politischen und falschen Wirtschaftsführung des vergangenen Systems geworden sind.

Der Führer hat uns im Winterhilfswerk erneut zu Hilfe und Tat aufgerufen. Er vertraut auf uns.

So wollen auch wir Frauen an das Winterhilfswerk als an eine große Aufgabe herangehen, die uns Gelegenheit gibt, das Vertrauen, das der Führer in uns setzt, durch unsere Leistungen zu rechtfertigen. Wir wollen unsere Arbeit für das Winterhilfswerk als unsere besondere Verpflichtung gegenüber dem Führer und dem Volk sehen.

Nicht die durch Organisation zu schaffenden und durch Zahlen zu bemessenden Werte sind es im letzten, die zu einem Erfolg führen werden, sondern es sind im letzten immer die wenigen Kräfte, die wir bereit sind in eine Aufgabe einzutreten zu lösen.

Darum, deutsche Frauen, rufe ich euch auf, auch in diesem Winter nicht müde zu werden im starken Glauben und im freudigen Opfer!

Dann beweisen wir durch einen Nationalsozialismus der Tat, daß das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu der großen Schicksals- und Lebensgemeinschaft unseres Volkes auch in uns Frauen lebendig ist.

Gertrud Scholz-Klink

Lieferung an den Staat New-York unterzogen wurde, sagte er aus, daß er zum letztenmal im Oktober 1931 in New-York gewesen sei. Kurz nach seiner Verhaftung habe er den Polizeinspektor, der ihn verhörte, selbst auf die verbleibenden Goldzertifikate aufmerksam gemacht. Auf die Frage, wie er zu dem von Lindbergh stammenden Vögelchen gekommen sei, erwiderte er, daß er das Geld unter seinen Kleidungsstücken gefunden habe. Er habe es geöffnet, nachdem es infolge eines Regenfalles feucht geworden sei. Zum Trodnen habe er es in einen Korb gelegt. Er habe die Goldzertifikate verborgen, weil er befürchtete, daß er andernfalls wegen Verletzung des Goldbambargo-Gesetzes verhaftet würde. Das Verhör erreichte einen dramatischen Höhepunkt, als Hauptmann auf Befragen des Staatsanwalts und des Verteidigers erregt und unwillig verneinte, das Kind Lindberghs geraubt oder ermordet zu haben oder etwas über die Entführung zu wissen.

Moskau genen einen neuen Bufferstaat

Moskau, 16. Okt. Die sowjetrussische Presse veröffentlicht am Dienstag eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß die Sowjetregierung unter keinen Umständen den japanischen Vorschlag zur Bildung eines Bufferstaates zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion annehmen werde. Nach sowjetrussischer Auffassung liege für die Schaffung eines solchen Bufferstaates durchaus keine Notwendigkeit vor.

Württemberg

Frontsoldatenaufmarsch am kommenden Sonntag

Stuttgart, 16. Okt. Der Frontsoldatentag am kommenden Samstag und Sonntag in Stuttgart erhält seine besondere Note durch das Erscheinen von 500 Frontsoldaten und Kämpfern von der Saar und des Bundesführers und Reichsarbeitsministers Franz Seldte. Die Beteiligung der Saarländer am Frontsoldatenaufmarsch will zum Ausdruck bringen, daß die Saar deutsch ist und daß auch Württemberg den Kampf um die Saar mit allen Fasern seiner politischen Leidenschaft unterstützt. Die 500 Frontsoldaten von der Saar treffen am Samstag abend kurz nach 7 Uhr in Stuttgart ein. Sie werden von dem Landesobmann des NSDAP und einer Abordnung des Kreises Stuttgart empfangen. Nach dem Empfang werden die Saarländer mit Müßel zur Lieberhalle gebracht, wo anschließend die Feier anfänglich des zehnjährigen Bestehens des Stahlhelms Stuttgart stattfindet. Die Feier klingt aus mit einer Schiller-Ordnung. Am Sonntag morgen um 11 Uhr findet ein Marsch der Frontsoldaten durch die Stadt unter Beteiligung der Saarländer statt. Dem Festakt, der nachmittags 3 Uhr im Hofe der Kotebüchlerne stattfindet, schließt sich ein Vorbeimarsch sämtlicher Frontsoldaten, auch der Saarländer, vor dem Bundes- und Landesführer sowie den Ehrengästen vor dem Neuen Schloß an. In der Lieberhalle werden anschließend Reichsminister Seldte und Landesführer Lenß das Wort nehmen.

Warn- und Blinklichtanlagen an Bahnübergängen

Stuttgart, 16. Okt. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: An dem scheinengleichen Wegübergang der Hauptstraße in Talheim über die Nebenbahn Heilbronn-Marbach wird am 25. Oktober eine elektrische Warn- und Blinklichtanlage in Betrieb genommen werden. Bei Annäherung eines Zuges wird das weiße Licht der oberen Linse selbsttätig durch den Eisenbahnzug ausgeschaltet. Am auch Farbenuntfähigen den Farbenwechsel erkenntlich zu machen, ist die Einrichtung getroffen, daß die roten Lichter doppelt so oft blinken wie das weiße Licht. Sobald die roten Lichter ausleuchten, darf der Uebergang nicht mehr befahren werden.

Ein Jahr Arbeit im Diakonissenhaus in Hall

Aus dem vorliegenden 48. Jahresbericht der Evang. Diakonissenanstalt Schwab. Hall ist zu entnehmen: Bei dem weitverzweigten Werk sind 2 Pfarrer und ein Vikar, 3 Chefarzte und 5 Assistenten, 16 verheiratete sonstige Angestellte, 8 Wärter und Bademeister, 20 ledige sonstige Angestellte, 26 Tagelöhner, 57 weibliche Angestellte, 20 Köchinnen, 4 Kochschülerinnen und 21 Pflegerinnen, zusammen eine Belegschaft von 180 Arbeitskameraden angestellt. In den letzten drei Jahren wurden 61 Wohnungen für Familien geschaffen bzw. umgebaut, neben vielen Räumen für lediges Personal. 8 Personen wurde die Gründung eines eigenen Hausstandes ermöglicht, über 10 anderen jüngeren Familien wurde ein sicheres Einkommen verschafft. Insgesamt wurden 1933 für Gehälter und Löhne rund 160.000 RM. gegen 122.000 im Vorjahr ausgegeben. Den Kern der Anstaltsfamilie bildet die Schwesternfamilie, die in der Anstalt allein 139 arbeitende Schwestern umfaßt. 327 Schwestern stehen in auswärtiger Arbeit, 25 befinden sich im Ferialabend, 21 sind derzeit krank, 3 beurlaubt, das sind zusammen 515 Schwestern. Am Jahresfest wurden 20 Schwestern eingeweiht. Für die Arbeit in der Haller Häuser ist bezeichnend, daß 1933 in der Pflegeanstalt eine um rund 1000 geringere Zahl von Pflegefällen zu verzeichnen war. Im ganzen sind jedoch etwas mehr Pflegefälle als 1932 zu verzeichnen, was bei einer Bettenzahl von 88 und 242.970 Pflegefällen die sehr gute Belegung von 88,25 Prozent ergibt. Von großer Bedeutung für das Haller Werk ist das Badehaus, das im Juni 1933 in Betrieb genommen wurde. Am Weiterbau an dem neuen Krankenhaus hat das Ausbleiben größerer Darlehen gehindert. Seine Fertigstellung ist derzeit die besondere Sorge des Verwaltungsausschusses.

Reisnee auf dem Schwarzwald

Vom Schwarzwald, 16. Okt. Der Witterungsumschlag am Sonntag, der im Tal starke Regengüsse, verbunden mit einem heftigen Sturm, brachte, hatte in den höheren Lagen des Schwarzwaldes Schneefälle zur Folge, die bis etwa 800 Meter herunterreichen. Bei minus 1 Grad meldet der Schauinsland schon 10 Zentimeter Schnee. Auch der Feldberg ist bei minus 2 Grad mit einer Schneedecke überzogen, ein Zeichen dafür, daß wir nun nach den herrlichen Herbsttagen mit Riesenschritten dem Winter zugehen.

Stuttgart, 16. Okt. (Todesfall.) Im Alter von 65 Jahren starb in einer Degerlocher Krankenanstalt Gymnasialprofessor a. D. Hermann Wolfangel, Geborener Oberndorfer, übte der Beruf lange Jahre in Laupheim, Stuttgart (Karls-Gymnasium) und Ehlingen seinen Beruf aus.

Von den Fildern, 16. Okt. (Schnee.) Am Dienstag früh fiel der erste Schnee. Allerdings nicht im Stuttgarter Tal, wo es regnete und naßfalt war, aber droben auf den Fildern. Aber die Herrlichkeit war bald wieder zu — Wasser geworden.

Untertürkheim, 16. Okt. (Hoffammerwein-Verkeigerung.) Am Montag wurden in der Untertürkheimer Keller 50 Hektoliter Wein des Hoffameralamts Stuttgart versteigert; es wurde so ziemlich alles verkauft. Bezahlt wurde für Untertürkheimer Trollinger (Mönchsberg) je 100 Liter 120—124, für Untertürkheimer Trollinger (Daudenklinge) 137, für Untertürkheimer Weißriesling 145 und für Stettener Brotwasser 170 RM.

Kornwestheim, 16. Okt. (Neue Sparkasse.) Im Rahmen einer schlichten Feier erfolgte am Montag die Schlüsselübergabe und Eröffnung der neuen Räume der Kreisparlamentariervereinigung Kornwestheim.

Reutlingen, 16. Okt. (Lagerhuppen zusammengebrochen.) Am Montag vormittag stürzten in der hiesigen Eisengroßhandlung Knapp zwei Träger eines Lagerhuppens zusammen. Der in dem Schuppen beschäftigte 54 Jahre alte verheiratete Albert Rieger aus Reutlingen, der schon 20 Jahre in der Firma beschäftigt ist, wurde von dem herniederstürzenden Bandeisen zu Boden geworfen und erdrückt. Er war sofort tot. Die Verunglückten gelang erst, nachdem die Technische Nothilfe mit 14 Mann eingesetzt wurde, nach vier Stunden mühseliger Arbeit.

Wehingen, 16. Okt. (Amtseinführung.) Im Rathaus fand die Einsetzung des neuernannten Stadtvorstandes, Bürgermeister Neuhaus statt. Der Amtsverweiser des Oberamts, Regierungsassessor Wehemaier, nahm die Amtshandlung vor.

Heilbronn, 16. Okt. (Neuaufbau des Handwerks.) Mit Wirkung ab 1. Oktober 1934 sind alle bisherigen freien Innungen und Zwangsinnungen geschlossen und 287 Innungen neu errichtet worden. Die jeweilige Innung umfaßt gemäß dem vom Reichswirtschaftsminister herausgegebenen Gewerbeverzeichnis pflichtmäßig sämtliche in die Handwerksrolle eingetragenen Standesangehörigen. Der Obermeister leitet die Innung nach dem Führerprinzip. Ihm steht ein Beirat von sieben Mitgliedern zur Seite. Die Innungen eines Kreises bilden die Kreisgewerkschaft.

Krettenbach, O. A. Crailsheim, 16. Okt. (Die Ehefrau ermordet.) Am Freitagabend hat, wie schon berichtet, der 32jährige Landwirt Otto Wolf in Krettenbach seine gleichaltrige Ehefrau nach vorausgegangenem Wortwechsel zu Boden geschlagen und erwürgt. Mit welcher Roheit der Täter vorging, ergibt die Tatsache, daß er der Leiche mehrere Tritte auf den Kopf versetzte und sie schließlich noch angebrannt hat, sodas die Kleider teilweise verkohlt sind. Wolf war mit der Ermordeten, die aus dem Bayerischen kammt, seit 21. August verheiratet. Das Zusammenleben der Beiden war von Anfang an kein gutes.

Berneck, O. A. Nagold, 16. Okt. (Kind vom Auto erschlagen.) Am Samstagabend sprang das 3½jährige Söhnchen des Georg Bauer hinter einem parkenden Lastauto hervor direkt in die Fahrbahn eines Altenheiger Personenwagens. Das Kind wurde vom Kühler des Autos erfasst und auf die Seite geworfen, wo es mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen blieb.

Balingen, 16. Okt. (Aus dem Fenster gestürzt.) Montag nacht stürzte der 78jährige Privatier Thomas Vetter aus dem Fenster des 1. Stocks seiner Wohnung. Dabei trat er einen Ober- und Unterschenkelbruch davon.

Buchau a. F., 16. Okt. (Omnibusbrand.) Der Autounternehmer Haid führte am Sonntag mit seinem Omnibus eine Fahrt durch. Unweit von Braunenweiler nahm einer der Mitfahrenden während der Fahrt plötzlich Brandgeruch wahr. Haid, der den Wagen selbst fuhr, erkannte die Gefahr und forderte die Mitfahrenden in aller Ruhe auf, auszusteigen. Das Feuer griff rasch auf den ganzen Omnibus und auf den Benzinank über. Bald stand der ganze Wagen mit seiner neuen Karosserie in hellen Flammen, sodas an eine Rettung gar nicht zu denken war.

Ulmendingen, O. A. Ehingen, 16. Okt. (Selbstmord.) Am Montag erschloß sich in seiner Wohnung der Vorstand der hiesigen Bahnstation. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Friedrichshafen, 16. Okt. (Motorradunfall.) Die 24 Jahre alte Tochter Agnes des Schiffsmaschinisten Wigenhauer unternahm als Begleiterin eines Motorradfahrers eine Tour zu einem Verwandten. Vor Medienbeuren stieß das Mädchen vom Motorrad, stürzte auf die Straße und fiel dabei so unglücklich, daß es einen Schädelbruch davontrug. Auf dem Transport ins hiesige Krankenhaus trat der Tod ein. Der Fahrer, der mit dem Rad zu Fall kam, erlitt nur unbedeutende Verletzungen.

Von der bayerischen Grenze, 16. Okt. (Im Oktober vom Blitz erschlagen.) Bei einem über die Gegend von Kronheim (bei Gungenhausen) niedergegangenen Gewitter suchten unter einer Eiche fünf Leute Schutz. Ein Blitz fuhr plötzlich in den Baum und töteten den 14 Jahre alten Landwirtssohn Josef Zottmann auf der Stelle. Der 27 Jahre alte Hans Dörr wurde einseitig gelähmt. Die übrigen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rosenberg bei Frau Förster-Niehsche. Anlässlich des 90. Geburtstages Friedrich Niehsches stattete der Beauftragte des Führers für die weitauswärtige Erziehung der NSDAP, Alfred Rosenberg, der Schwester Niehsches, Frau Dr. h. c. Förster-Niehsche, in Weimar einen Besuch ab.

Gemeindefürer in Norwegen. Im ganzen Lande fanden am Sonntag die Gemeindefürerwahlen statt. Die Ergebnisse zeigen ein beträchtliches Anwachsen der Arbeiterpartei.

Nele Papens nach Berlin. Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ aus Wien meldet, hat der Gesandte von Papen am Mittwoch mittag Wien, begleitet von seiner Gattin und einigen Herren der Gesandtschaft verlassen und sich nach Berlin begeben.

60 Jahre alt. Am 17. Oktober vollendete der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert sein 60. Lebensjahr. Der Jubilar war 13 Jahre lang Oberbürgermeister der Stadt Lindau und wurde dadurch in weiten Kreisen des ganzen Bodenseegebiets auch persönlich bekannt.

Pfarrer D. Mahner wieder freigelassen. Nach mehr als sechswöchentlicher Haft ist jetzt endlich Pfarrer D. Ludwig Mahner-Innsbruck wieder freigelassen worden. Auch die Vermögensbeschlagnahme wurde aufgehoben. Das Verfahren, das wegen Hochverrats und intellektueller Mitschuld an der Ermordung eines österreichischen Polizeihauptmannes angestrengt worden war, mußte fallen gelassen werden. Die gegen D. Mahner erhobenen Beschuldigungen haben sich sämtlich als gegenstandslos erwiesen.

Raubmord in Mainz. Das 68jährige Fräulein Katharina Grau wurde am Sonntagabend von dem 32jährigen Franz Feder aus Gonsenheim bei Mainz erdrückt. Der Täter, der die Geldtasche seines Opfers mit 442.50 Mark Inhalt raubte, konnte dank der Geistesgegenwart einiger Einwohner des Hauses verhaftet werden, noch bevor er das Haus wieder verlassen konnte.

In der Tauchermaske erstickt. Der Marineleutnant Alberto Culniberti, der Erfinder einer neuen, mit einem Sauerstoffbehälter ausgestatteten Tauchermaske, die einen längeren Aufenthalt unter Wasser gestattet, ist bei einem Versuch mit seinem Gerät erstickt.

Die Delleitung Mossul-Haifa eröffnet. Am Sonntag wurde zum ersten Mal der englische Zweig der Delleitung Mossul-Haifa in Betrieb genommen. Die Leitung ist über 900 Kilometer lang. In Habithe am Euphrat (Iraq) gabelt sich die Leitung in zwei Röhre, von denen das eine nach Tarabulos an der Küste Syriens und das neu eröffnete nach Haifa führt.

Taifun über Manila. Nachrichten aus Manila besagen, daß ein Taifun, der von einer Springslut und wolkenbruchartigem Regen begleitet war, in der Stadt und im Hafen schweren Schaden angerichtet hat. Mehrere Dampfer wurden auf den Strand getrieben.

Deutsche Note Kreuz-Abordnung in Tokio. Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, der Führer der zur Zeit in Tokio weilenden Abordnung des Deutschen Roten Kreuzes überreichte dem Ehrenpräsidenten des japanischen Roten Kreuzes, Prinz Canin die höchsten Insignien des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes und dem Präsidenten des japanischen Roten Kreuzes Fürst Tokugawa die erste Klasse mit Stern.

Der Großmuttermörder hingerichtet. Der 20 Jahre alte Kurt Vogelmann ist durch Urteil des Schwurgerichts Berlin wegen Raubmordes, bezugan an seiner Großmutter, rechtskräftig zum Tode verurteilt worden. Dieses Urteil ist im Hofe des Strafgefängnisses Plötzensee durch Enthauptung des Verurteilten vollstreckt worden. Der Mörder hatte seine Großmutter, die greise Rentnerin Ernestine Andriewski am 10. Dezember vorigen Jahres mit einem Kopflöffel erstickt, um ihr die letzten Ersparnisse im Betrage von 18 Mark zu rauben und diese auf Kummelpflägen zu verjubeln.

Brand in der Druckerei des „Journal“. Ein Brand in der Druckerei des Pariser „Journal“ hat großen Schaden angerichtet. Einer der Wächter konnte sich nicht mehr retten; er fand den Tod des Ersticken. Die Zeitung wird in einer befreundeten Druckerei gedruckt.

Blutiger Erbschaftsstreit. Aus Bottrop (Westfalen) wird gemeldet: In der Gastwirtschaft Rohmann kam es am Montag infolge von Streitigkeiten wegen einer Erbschaft zu einer blutigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf zwei Personen getötet und eine schwer verletzt wurden.

Rundfunk

Donnerstag, 18. Oktober:

- 8.45 Frauenfunk
- 10.15 Röh München: Schulfunk für alle Stufen: Volkslieder-singen
- 10.45 Aus Mannheim: Niederstunde
- 11.45 Bauernfunk: Bergig deinen Obstgarten nicht!
- 12.00 Nach Frankfurt: Tongemälde-Galerie
- 13.15 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 Frauenstunde: Emma Aberle besucht Frauengefängnisse
- 16.00 Aus München: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Tanzmusik
- 18.00 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 „Belustigter kommt auch mal dran!“
- 19.00 „Paprika!“
- 20.10 Nach Frankfurt: Saatumschau
- 20.30 Aus Frankfurt: Der Opernball
- 22.20 Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht
- 22.30 Tanzmusik

Das Wetter

für Donnerstag

Süddeutschland kommt allmählich wieder in den Bereich weichen Hochdrucks. Für Donnerstag ist deshalb zeitweilig aufsteigendes, aber nicht beständiges und immer noch ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Süd. Th. Bad) Nr. 9. 24. 76

Bäckartifel!

Milchgold 00 5 Pfd.-Btl. 1.15
unser bestes Mehl
Spezial 0 5 Pfd.-Btl. 1.—
Hefe stets frisch!
Rosinen, Sultaninen,
Mandeln und Haselnüsse
in bekannter Qualität!

Fisch Eier 10 Stück 1.08
Kofosfett 100% Fettgehalt
Tafel 75, 60 g
Bayr. Landbutter Pfd. 1.35

Zwiebels — große Badäpfel
Badpulver 5 Pfd. 10 g
Vanillinzucker 3 „ 10 g

... und 3% Rabatt

Otto Vob Niederlage
Thams & Garfs von
Hamburger Kaffee-Lager

Zur
Kirchweih-Bäckerei!

Mercksteines
Auszugs-Mehl 00
5 Pfd. 1.15

Frische Eier Sorte B
Stück 12 g
Deutsches
Schweinefett
garantiert rein
Margarine
Pfd. 1.10, 98 und 66 g

Frische Tafelbutter
schöne große Zwiebels
sowie sämtliche andern
Bäckartifel
in
Linder's
Lebensmittelgeschäft
Inh.: Karl Keen

Der Jahrgang 1874
trifft sich am Samstagabend
8.30 Uhr in der Weinstube
„Schwanen“, zu einem
gemütlich. Beisammensein.
Alle Altersgenossen sind
herzlich eingeladen.
Mehrere 1874er.

Frisch eingetroffen:

Kablau
i. ganz. Fisch 33 Pf

Kablauffilet
55 Pf

Pfannkuch
Familiendrucksachen
jeder Art liefert in kürzester Frist
Wildbader Tagblatt.

Den Kuchen mit unserem
nochmals gebackten
und gesiebten

Mehl

Phanko Gold 24
Phanko Konfekt 22
Phanko Special 20
Phanko Schneeweiß 19

Neue
Mandeln 1/4 - 30 u. - 25

Neue
Haselnüsse 1/4 - 20

Neue
Kokosflocken 2 - 30

Neue
Sultaninen 1/4 - 15 u. - 10

Gedörrte Pflaumen
2 - 50, - 40, - 33

Korinthen 1/4 - 15

Kokosfett 2-Tafel - 67

Salat-Oel Liter 1.10

Fst. Erdnuß-Oel Ltr. 1.20

Kühlhaus-Eier 10 St. 1.-

Stets frische Hefe

Pfannkuch

Schützt die Obstbäume vor Raupen
Setzt Leimring anlegen!
Raupenleim und Papier erhalten Sie
Eberhard-Drogerie
Visitkarten
liefert in kürzester Frist die
Tablatt-Geschäftstelle

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.
Steuer-Einzug.
Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentwuldungs- und Gewerbebesteuern für Monat Oktober 1934, sowie die rückständigen Steuern werden am
Mittwoch, den 17. Oktober 1934
vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.
Wildbad, den 15. Oktober 1934. Stadtkasse.

Schauspielhaus Plorzheim
Mittwoch, den 17. Oktober 1934
Gastspiel Otto Gebühr
mit Gesellschaft
Zwischen Abend und Morgen
Schauspiel von Zdenko v. Kraft
Preise: 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, —.90. Beginn 20. Ende 22.15 Uhr.